



NICOLA FÖRG

Markttreiben

OBERBAYERN KRIMI

emons: eBook

sozusagen maskiert. Einst war es ein harmloses Häusl am Biergarten gewesen, nun war es ein Bauernhaus. Oder besser das, was sich jemand unter Bauernhaus vorstellte. Überall lehnten Balken und Bretter, deren Bestimmung absolut nebulös war, an der Hauswand. Strohballen lungerten unsortiert, wie achtlos abgekippt, vor der Frontseite. Eine ganze Armada der übelsten Rostlaubenbulldogs – Jo fürchtete, dass der nur noch von Rost gehaltene Frontlader des einen International jeden Moment abfallen würde – stand kreuz und quer. Ein windschiefer Kaninchenstall komplettierte das Bild sowie eine Wäscheleine und einige alte Landwirtschaftsgeräte, Töpfe und Gießkannen, die sinn- und achtlos vor

eben jenem Hüttchen herumgammelten, das eigentlich der Getränkeausschank des Biergartens war.

»Ich sag's doch: Wasserschaden! Alles, was noch zu retten war, haben die vor die Tür gestapelt.« Jo schüttelte genervt den Kopf.

»Das mag dein Auge so sehen, der Herr Regisseur sieht in diesem Ambiente den Inbegriff des Bauerntums und Bayerntums.«

»Ambiente!«, schnaubte Jo. »Grattler, nur Grattler hausen so.«

»Hm, so gesehen zum Beispiel in Morgenbach, ich wüsste auch in Boschach ein schönes Exempel. Und noch ein paar Dutzend im ganzen Pfaffenwinkel. Du glaubst gar nicht, was wir bei der Polizei

so alles an Ambiente zu sehen kriegen.«
Evi lachte.

Ein Mann, der neben ihnen stand, mischte sich ein. »Sie haben ganz recht«, er nickte Jo zu, »so ein Schmarrn, und die Welt denkt, wir Bayern san alle Saubären.«

»Na ja, die Welt? Das wird ein windiges SAT.1-Filmchen, wenn das die Welt ist! Uns bleibt die Flucht zu ARTE und 3sat.« Evi lächelte.

Sie starrten weiter auf das grattlige Sammelsurium, und sie durften beobachten, wie die Schauspielerin nun schon zum zigsten Male die Wäsche abnahm. Plötzlich hatte der Regisseur die Eingebung, dass ein paar Hühner das Tüpfelchen auf dem i wären. Er scheuchte eine junge Frau los, Hühner zu besorgen.

»Puh, die beneide ich nicht um ihren Job!«, rief Jo. »Wo kriegt die denn mitten in Peiting Hühner her?«

»Beim V-Markt«, grinste der Mann.

»Leider aber aus der Tiefkühltruhe«, ergänzte Evi und lachte schallend.

Seit drei Wochen nun schon hatte das Filmteam die Marktgemeinde besetzt. Zahlreiche Statisten waren rekrutiert, Locations ausgelotet, wieder verworfen und ganze Straßenzüge und Häuser eben kurzerhand umgebaut worden. Da war der Orthopädieladen nun eben zu einer Trachtenboutique umgestylt worden – von den orthopädischen Strümpfen zu den Trachtenstrümpfen – Guildo Horn hätte seine Freude gehabt. Hinterher im Film würde das keiner merken. Auch nicht, dass

die Statisten gewandet waren wie beim Oktoberfest; es gab Landhausscheußlichkeiten Marke Extrakitsch. Sehr apart war ein Mädels mit Zöpfen in einem Ultrakurzdirndl, das nach oben presste und nach unten Einblicke gab. Aber der Herr Regisseur hatte nun eben sein ganz eigenes Bayernbild, und das Einsetzen von ländlichen Symbolen gehörte wohl dazu.

»Wenn es bei mir so ausschaugn dat, dat i mi schama. Und wenn des mei Tochter wär ...«, sagte der Mann und ließ offen, was dann wäre. »Und jetzt noch Hühner!« Damit trollte er sich.

Jo sah ihm hinterher, dann auf die Uhr. »Ich muss ins Büro, ich bin bloß froh, dass die nun doch in Peiting drehen und wegen